

Permanenter Ausnahmezustand

Comedy-Duo »Mundstuhl« kommt im April mit neuem Programm ins Karbener Bürgerzentrum

Karben (jas). Mit ihrem Programm »Ausnahmezustand« steht »Mundstuhl« am 12. April um 20 Uhr auf der Bühne im Karbener Bürgerzentrum. Über die Ideen für die Show, die Motivation, auch nach 15 gemeinsamen Bühnen-Jahren weiterzumachen, und die Tour durch Deutschland hat WZ-Redakteurin Janine Stavenow mit Lars Niedereichholz und Ande Werner gesprochen.



Ande Werner (l.) und Lars Niedereichholz, besser bekannt als Duo »Mundstuhl«, kommen nach Karben. (Foto: pv)

Lars und Ande, in Eurem neuen Programm »Ausnahmezustand« geht es um Liebe, Sex, Tod, Gewalt, Gummistiefel aus Holz und andere Ausnahmezustände. Auch die Philosophie kommt nicht zu kurz. In Sachen Schlagfertigkeit, Humor und Themenauswahl präsentiert Ihr Euch wieder in Höchstform. Wie schafft man es, immer die richtigen Gags im Repertoire zu haben? Geht einem nicht irgendwann einmal die Ideen aus?

Lars: Nein, die Ideen gehen uns Gott sei Dank irgendwie nie aus!

Ande: Das liegt daran, dass wir selber unheimlich viel Spaß haben an unserem Job, und das merkt man halt auch auf der Bühne beziehungsweise bei der Entwicklung einer neuen Show.

Was inspiriert Euch? Was treibt Euch an, auch nach 15 gemeinsamen Mundstuhl-Jahren weiterzumachen?

Lars: Es gibt den Spruch: Männer werden sieben Jahre alt, dann wachsen sie nur noch. Das stimmt zu 100 Prozent, und wir dürfen dieses Leben als Siebenjährige einfach weiterleben. Das treibt mich an.

Ande: Außerdem macht es tatsächlich Spaß, über 15 Jahre eine

doch recht erfolgreiche Firma in der deutschen Humorbranche zu betreiben.

Andere Duos trennen sich mal eine Zeit lang, nehmen eine Auszeit von Comedy-Zweisamkeit und feiern irgendwann wieder ein Comeback. Euch sieht man so gut wie nie als »Comedy-Singles«. Könnt Ihr nicht ohne einander? Oder gibt es auch bei Mundstuhl Trennungen wegen bestimmter Ausnahmezustände?

Ande: Der Gedanke, dass einer von uns mit einem Soloprogramm durch Deutschland tourt, ist irgendwie befremdlich.

Lars: Muss doch saulänglich sein, nach einer Show ganz alleine im Hotel zu trinken...

Um welchen Ausnahmezustand geht es im neuen Programm denn eigentlich?

Ande: Um jeden, den man sich vorstellen kann. Wir verstehen das Wort positiv: Wenn wir auf der Bühne sind, befinden wir uns in einem permanenten Ausnahmezustand vor lauter Adrenalin im Blut. Und auch das Publikum ist in einem: Wann lacht man schon mal drei Stunden an Stück? Und schließlich sind unsere Figuren schlechthin der Ausnahmezustand.

Im Herbst vergangenen Jahres habt Ihr Eure »Ausnahmezustand«-Tournee gestartet, die mit fast 200 Stationen zwischen Flensburg und Zürich als erneuter Karrierehöhe-

punkt gilt. Wie bereitet man sich auf ein solches Mammutprojekt vor, und wie gelingt es Euch, auch bei den letzten Auftritten der Tournee noch genauso witzig rüberzukommen wie bei der Premiere?

Lars: Eine Vorbereitung gibt es nicht. Man steigt ins Auto und tourt dann zwei Jahre lang durch Deutschland. Bei jeder zweiten Autobahnausfahrt fährt man raus, zur nächsten Stadthalle.

Ande: Allerdings verändert sich unser Programm ständig. Das Programm am Ende einer Tour hat wenig mit dem Programm zu Beginn einer Tour zu tun. Der Name ist halt noch derselbe. Das macht es auch für uns spannend, und wir behalten den Spaß an der Sache.

Am 12. April steht Ihr auf der Bühne des Karbener Bürgerzentrums. Kennst Du, Lars, als Bad Homburger die Nachbarstadt etwas besser, oder ist Karben einfach eine von vielen Stationen auf der Tournee?

Lars: Es ist immer etwas Besonderes, vor »heimischem« Publikum aufzutreten. Ich bin in der Regel sogar ein bisschen aufgeregter als in der Ferne.

Was ist für Euch ein ideales Publikum?

Ande: Das ideale Publikum ist ... Moment, um welchen Auftritt geht es hier? Ah, ja: natürlich das Karbener Publikum. Ganz klar, ohne jeden Zweifel.

Lars: Vollkommen richtig.

✗ Karten für den Auftritt im Bürgerzentrum am 12. April (20 Uhr) gibt es in den Geschäftsstellen der WZ in Bad Vilbel, Bad Nauheim und Friedberg und im Internet unter www.tickets.wetterauer-zeitung.de.

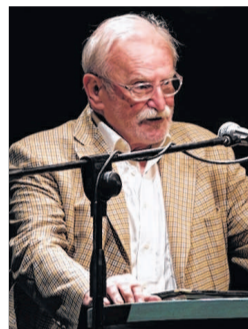
Büchners »Lenz« als Monolog

Butzbach (sda). Es ist keine Lesung im herkömmlichen Sinn: Der Schauspieler Christian Wirmer spricht in einem prosaischen Monolog die Novelle »Lenz« von Georg Büchner. Ohne Lesepult und Textvorlage präsentiert er die Geschichte des Dichters Jakob Michael Reinhold Lenz, einem Zeitgenossen von Goethe, dessen Geisteszustand sich während eines Aufenthalts im Elsass zunehmend verschlechtert. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Museum.

Fritz Rau blickt auf Konzerte zurück

Karben (pm). Auf Einladung der Kulturinitiative Karben (KIK) kommen am Donnerstag, 7. März, Fritz Rau und Jürgen Schwab in die Kulturscheune des Jugendkulturzentrums Karben, Brunnenstraße 2. Die Lesung mit Musik unter dem Motto »Noch mehr Begegnungen« beginnt um 20.30 Uhr. Einlass ist bereits von 19.30 Uhr an. Rau erzählt mit Charme, Witz und Verve von seinen Erlebnissen als Konzertveranstalter mit Miles Davis, Frank Zappa und Michael Jackson. Eine zentrale Rolle im neuen Vortrag spielt eine längere Passage aus der Biografie von Joan Baez (gelesen von Friederike Weisse-Rau). In der Schilderung eines Open-Air-Auftritts der

Folksängerin zwischen Frank Zappa und Genesis in Ulm wird noch einmal die ganze Ära mit all ihren Träumen und Widersprüchen lebendig. Begleitet wird Fritz Rau von seinem musikalischen Partner Jürgen Schwab, der einige Songs der vorgestellten Künstler interpretiert und dabei Brücken schlägt zwischen Blues, Pop und Chanson. Großformatige Bildprojektionen mit Fotos und Konzertplakaten machen die Veranstaltung auch zu einem visuellen Erlebnis. Karten für 16 Euro gibt es im Vorverkauf beim Stadtpunkt Karben, Rathausplatz, in der Karbener Bücherstube, Robert-Bosch-Straße 66, im Karbener Naturladen, Karbener Weg 8-10, sowie im Jukuz-Selzerbrunnhof, Brunnenstraße 2. (Foto: pv)



Fritz Rau

Weißer Rosen zum Dank

Susanne Müller-Hornbach und Susanne Stoodt musizieren für krebserkrankte Kinder

Bad Vilbel-Massenheim (bro). Horst Tryba ist zweimal vor die zahlreich erschienenen Besuchern in der evangelischen Kirche Massenheim getreten. Gleich zu Beginn überreichte er im Namen des Vereins »Wir Massemer« einen Scheck in Höhe von 2500 Euro an Dr. Klaus Sieglar von der Kinderkrebsschule Frankfurt für den Verein »Hilfe für krebserkrankte Kinder Frankfurt«. Am Ende bedankte er sich für das herrliche Konzert und überreichte den beiden Musikerinnen weiße Rosen. Dazwischen lagen 90 spannende Minuten Musik mit Stücken von Reinhold Moritzweitsch Glière (1875 bis 1956), Erwin Schulhoff (1884 bis 1942) und Zoltán Kodály (1882 bis 1967) für Violine und Cello, gespielt von Susanne Müller-Hornbach und Susanne Stoodt.

Sieglar, Leiter des psychosozialen Dienstes im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin des Klinikums der Goethe-Universität, bedankte sich für die Spende, die der Elternunterstützung zugutekommen würde. Er komme immer wieder gerne, »nicht nur wegen des Geldes, sondern auch der Gefühle der kranken

Kinder und ihrer Eltern wegen«. Die beiden Musikerinnen, Freundinnen seit mehr als 30 Jahren, sind als Professorinnen an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt tätig. Cellistin Susanne Müller-Hornbach aus Massenheim unterrichtet darüber hinaus an der Kölner Musikhochschule am Standort Wuppertal. Als Solistin und Kammermusikerin konzertierte sie im In- und Ausland. Ihre Teilnahme an diversen Festivals, unter anderem in Italien, der Schweiz, Japan und Mexiko zeigt ihren Schwerpunkt: die Musik des 20. Jahrhunderts. Violinistin Susanne Stoodt aus Mainz verfügt über eine langjährige Erfahrung als Konzertmeisterin am Staatstheater Mainz und an der Deutschen Oper am Rhein. Als Mitglied des Grünburg-Trios, das bereits ein Jahr nach seiner Gründung Preisträger beim renommierten ARD-Wettbewerb wurde, unternahm sie Tourneen und konzertierte in zahlreichen wichtigen Konzerten und Festivals.

Mit Prelude und Intermezzo aus den acht Duetten von Rein-



Susanne Stoodt (l.) und Susanne Müller-Hornbach spielen Werke von Glière, Schulhoff und Kodály. (Foto: Brockmann)

hold Glière eröffneten sie das Programm. Getragen, dann beschwingt, so waren die beiden Stücke, die sich auf ältere Musik beziehen. Danach folgte das »Duo for violin and cello« aus dem Jahre 1925 von Erwin Schulhoff mit der Satzfolge Moderato, Zingaresca, Andantino und Moderato. Der in Prag geborene Schulhoff war der Avantgarde zugeneigt und auch vom Jazz angetan. Dazu erläuterte Gerhard Müller-Hornbach, Ehe-

mann der Cellistin und selber Komponist, die Schwierigkeiten für ein Duo mit Violine und Cello. »Es gibt dafür viel weniger Stücke als für das traditionelle Streichquartett. Um die Harmonie der Stimmen auszudrücken, müssten Violine und Cello oft zweistimmig spielen.«

Das gelang den beiden Musikerinnen hervorragend. Ein spannendes Musikerlebnis für die Besucher, die den Musikerinnen mit viel Applaus dankten.

Von Scarlatti bis Liszt

Güray Basol beeindruckt auf der Klaviermatinee in der Musikschule

Bad Nauheim (gk). Welch ein Weg, welcher Fortschritt von den kurzen, einsätzigen Sonaten Scarlattis (1685-1757) hin zu Haydns (1732-1809) komplexen, mehrsätzigen Klaviersonaten. Der in Paris lebende türkische Pianist Güray Basol demonstrierte eindrucksvoll diesen »Quantensprung« vom Bach-Zeitgenossen Scarlatti zum Begründer der Wiener Klassik auf seiner Matinee am Sonntag in der Musikschule.

An den Anfang seines mit starkem Beifall aufgenommenen Programms stellte er zwei unpräzise, fast meditative Sonatinen Domenico Scarlattis. Basols präziser, harter Anschlag meißelte den harmonischen Kern dieser Stücke deutlich heraus. Und dann der furiose Auftakt von Haydns bekannter Sonate Es-Dur, Hob. 52. Akkordballungen, Kadenz, ständig wechselnde Tempi: Dieses dreisätzige hochvirtuose Werk verlangt dem Interpreten alles ab. Und der Pianist zeigte sich seiner Aufgabe voll gewachsen. Auf das wunderba-

re Adagio im langsamen Satz folgte der prestissimo-Sturm des Finales. Stürmischer Applaus und Bravos entlassen den Pianisten in die Pause. Chopins Ballade Nr. 3, op. 47 passte nicht so recht ins Programm. Güray Basol verfehlte mit seinem für Chopin zu harten



Der türkischstämmige Pianist Güray Basol spielt in der Musikschule. (Foto: gk)

Anschlag wohl den »Zauberton« des Polen. Die drei Préludes seines Lehrers Ali Darman an der Musikhochschule Istanbul zeigten den Pianisten dagegen wieder auf der Höhe seines Könnens. Obwohl dissonanzreich, bleiben diese »impressionistischen« Miniaturen der traditionellen Harmonik verhaftet. Franz von Paula lebte von 1436 bis 1507 und wurde bereits 1519 heiliggesprochen. Franz Liszt widmete ihm seine zweite Legende »Der hl. Franz v. Paula auf den Wogen schreitend«. Ein brillantes, höchste Anforderungen stellendes Werk. Fast ununterbrochene Läufe der linken Hand, rasende Kadenz, perlende, fließende Tonfolgen: Es ist ein Werk der Kontraste und zeigt Liszt auf der Höhe seines Könnens. Mit seiner kongenialen Interpretation dieser »Legende« krönte der 30-jährige Pianist seine beeindruckende Vorstellung im großen Saal der Musikschule. Begeisternder Beifall erzwang als Zugabe ein Andantino des venezianischen Komponisten Baldassare Galuppi (1706-1785).

Duo Appassionata im »Aeskulap«

Bad Nauheim (gp). Isabel Steinbach (Violine) und Pervez Mody (Klavier) spielen am Mittwoch, 6. März, im KWA-Parkstift »Aeskulap« Werke von J. Sibelius, N.W. Gade, H. Wieniawsky und P. de Sarasate. Ihre Darbietung steht unter dem Motto »Zwei Musiker in vollendeter Harmonie«. Das Konzert beginnt um 16 Uhr im Gartengeschoss des Hauses am Carl-Oelemann-Weg 11.

Ausstellung in der ehemaligen Synagoge

Niddatal-Assenheim (pm). »Urnen und andere Gefäße« ist der Titel einer Ausstellung des Vereins KUK-Kulturelles und Kommunales Assenheim. Ab Freitag, 8. März, stellt die Künstlerin Nirava Becker ihre Objekte aus gebrannter Erde in der ehemaligen Synagoge vor. Die Vernissage beginnt um 19.30 Uhr. Den musikalischen Rahmen gestaltet die Musikschule. Über die Objekte spricht die Kunsthistorikerin Renate Mann. Die Ausstellung ist bis zum 24. März geöffnet.

Ungerechtigkeiten des Lebens

Limeshain (sda). Das Brot fällt immer auf die Marmeladenseite und »Die Kuh mit dem dreckigsten Schwanz schlägt dir immer zu erst ins Gesicht«. Letzteres ist der Titel des Debütromans von Adelheid Luise Mangold. Im Rahmen der Reihe »Lesen in Limeshain« wird die Autorin aus der Wetterau ihren Krimi am Freitag, 8. März, vorstellen. Die Lesung beginnt um 20 Uhr in der Bücherei Limeshain im Dorfgemeinschaftshaus Rommelhausen.

Nauheimer Autor liest vor

Bad Nauheim (pm). Auf eine Reise in die Toskana begibt sich der Nauheimer Schriftsteller Gerrit Fischer am Freitag, 8. März. In der Buchhandlung Rühls stellt er seinen Roman »Cocobello« vor. Die Lesung beginnt um 19.30 Uhr.

Ölbilder im Rathaus

Ranstadt (pm). Farbenfrohe Ölbilder sind ab Freitag, 8. März, in der Rathausgalerie in Ranstadt zu sehen. Der ortsansässige Hobbykünstler Hans Hiltrop stellt bis zum 26. April seine Arbeiten aus. Die Vernissage findet am Freitag um 17.30 Uhr im Rathaus statt.